

so besonne die Stockholmer Konferenz welthistorische Bedeutung. Es kann dann sicherlich eine Basis für den Völkerfrieden geschaffen werden, die die Regierungen heute nicht zu stande bringen können. Wie zu erleben ist, befindet sich die Konferenz in einem vorbereitenden Stadium, zumal die Ankunft der englischen Sozialisten bis jetzt noch mit seinem Worte verblieben ist. Jedenfalls macht es einen persönlichen Eindruck, daß die Engländer wiederum es einer russischen Revolutionäre trotz der Anstrengungen der Heimat verhinderten.

Die Ausichtslosigkeit der französischen Offensive.

Die gewaltigen Angriffe der Franzosen und ihrer Verbündeten im Westen haben zwar in den letzten Tagen fortgesetzt, aber man wird ohne weiteres den in den unten abgedruckten Telegrammen enthaltenen Behauptungen Glauben schenken können, daß jetzt für die französische Oberbefehlshaber Hoffnung mehr besteht, daß sie ihr Ziel, den Durchbruch durch die deutsche Linie, noch erreichen können. Die Erfahrung des Krieges lehrt, daß ein Durchbruch entweder auf den ersten Anlauf gelingt oder überbotzt wird. Im Verhältnis zu dem unzureichenden Aufstand, den die Franzosen enthalten haben, sind die Belohnungen und Material als sehr gering zu bezeichnen. In der französischen Presse verucht man jetzt die Lüge zu dargestellen, als wenn ein Durchbruch durch die deutschen Linien gar nicht gesamt gewesen sei, doch ein französischer General, der in die Hände der deutschen Oberbefehlshaber gelangt ist, spricht diese Behauptung ab. Trotz der bisherigen Misserfolge der Verbündeten darf man kaum hoffen, daß sie ihre so verlustreichen Angriffe gegen die deutschen Linien einzustellen werden. Wahrscheinlich ist daß sie, wie feinerkraft an der Somme verhindert werden, die deutschen Truppen durch immer neuen wiederholte Angriffe zu zerstören, wobei sie aber wohl noch weniger Ansicht auf Erfolg haben als im vorigen Jahr, da die deutschen Truppen zweihändig viel besser als damals gerüstet sind, ferner keinen Versuch einen kraftvollen Widerstand entgegenzulegen. Folgende neue Meldungen über die Kampfe im Westen liegen vor:

Zu den Kämpfen an der Aisne und in der Champagne.

† Berlin, 20. April. Auf der ganzen etwa 60 Kilometer langen Schlachtfalte an der Aisne und in der Champagne wurde auch am vierten Tage der Schlacht erhebliche Gewalt. Besonders heftig waren die französischen Angriffe auf dem Aisne-Gerau-Grauon nördlich der Aisne. Alle verbündeten Bemühungen der Franzosen, diesen strategischen Einzugsraum, um sich in den Hintergrund wie eine Barriere vor Wellen nach Osten verlaufenden Höhenlinien Chemin des Dames zu legen, waren umsonst. Die französischen Sturmhaufen in der Region des Dorfes Broze brachen beim Angriff in ihrem Blute zusammen, ebenso bei Gerny, wo nachmittags bis abends nach schwerer Artillerie- und Minenwerfer gejagt wurde. Gefangene, Maschinengewehr und Minenwerfer blieben hier in unserer Hand. Bei Grauon bescherte mehrfach schwere Artillerie- und Minenfeuer zu Angriffen vor. Die dichten Sturmwellen wurden von Artillerie- und Maschinengewehrfiren empfangen und aufzusammengeschnitten. Schätzliche Angriffe bei und westlich Grauon scheiterten unter schweren französischen Verlusten, die jene der blutigen Vereins- und Champagne Schlacht von 1915 weit übertrafen. Ein Sturmhaufen, der an einer Stelle bis in unseren zweiten Graben vordringen vermeinte, wurde mit Granaten und Pionieren zurückgeworfen, wobei eine große Zahl von Gefallenen zurückblieb. In den Brennpunkten der Kampflinie ins Treffen geschickte Tankabteilungen wurden von Artillerie erfolgreich bekämpft, im Granatengang vertrieben und zum großen Teil vernichtet. Auch in dem schmalen Abschnitt zwischen Wette und Aisne auf einer Strecke von knapp zwei Kilometern breite liegen 32 bewegungsunfähige, in Brand gesetzte und zerschmetterte Panzerwagen.

Mit der gleichen Festigkeit wurde am Bapaix-Mareuil-Lagelungen. Fünf tiefe gestaffelte Massenaufschläge wurden in Reihen der Geschütze und Maschinengewehre zum Schreien gebracht. Das Vorfeld ist mit Gefallenen überfüllt. Die Verluste der an dieser Stelle eingeschlossenen und schweren rückwärtigen Truppen sind, wie an den Vorlagen, bei Vermans wiederum beträchtlich. Bei einem Abmarsch davon wie in den Vorlagen verlorenen Gräben zurückgeworfen und 1 Offizier und 143 Mann zu Gefangen gemacht. Auch in der Champagne sind die französischen Angriffe häufig gescheitert, während wir durch Gegenangriffe Gelände und wichtige Höhenstellungen nahmen.

Nachdem sich die Hoffnung der Franzosen, die deutsche Front durch einen unerwarteten Einsatz von Massen und Maschinen in den ersten Tagen zu durchbrechen und auf diese Weise ins Land zu dringen, nicht erfüllt hat, ist die Schlacht nunmehr in ein Stadium getreten, das den Franzosen eine Aussicht auf Erfolg nicht mehr bietet. Der französische Oberbefehlshaber vom 19. April ist unrecht, wenn er einen leicht geführten französischen Angriff auf dem Südufer der Aisne spricht, der den Franzosen den ausgebundenen Brückenkopf zwischen Conde und Soissons wie auch die Ortschaft Soissons aufriß. Zu solchen Räumen kam es hier überhaupt nicht, da dieser Grenzabschnitt schon früher zuschlägt wurde.

Vom möglichsten Durchbruch

† Berlin, 20. April. Während die Orientalländer in den ersten Tagen der Schlacht von Aisne und an der Aisne teilnehmend verhinderten, die deutsche Stellung sei durchbrochen, scheinen die französischen und die englischen Oberbefehlshaber andere Ziele, eben aufzugeben zu haben, wie und verschoben Beziehungen hervergehen. Die Ziele der Offensive werben bereits näher gestellt. Ein Durchbruch durch die deutschen Linien sei nicht in echter Linie das erste Ziel. Es handelt sich darum, deutsche Reserven zu binden und anderweitig nicht. Das bedeutet das Hauptziel der französischen Oberbefehlshaber dahin ging, die deutschen Linien beim ersten Angriff zu brechen und aufzutreiben, gehn mit unvorsteckbarem Nachteil aus Gefangenenauslagen herau. Es sollte das berühmte 10. Armee-Torps, der Stahl der französischen Bürger, das in der Nähe Gerny-Grauon nicht nördlich der Aisne zum Angriff auf verhältnismäßig schwache Front angelegt war, am ersten Tage die wichtigen Höhen nördlich Aisne und knapp 10 Kilometer hinter der deutschen Front erreichen. Diese Kernzwecke, die französische Garde, kämpft heute, am fünften Tage der Schlacht, auf 1 km. um die erste deutsche Stellung. Schließlich sollte die 2. Division von Grauon auf bis zu knapp 10 Kilometer nördlich liegenden Dorfs Monceau

2 Kilometer südlich der Eisenbahnlinie Aisne-Moncau vorstoßen. Aber auch sie blieb, völlig zusammengehalten, in der ersten Linie stehen. Ihre Verluste waren beträchtlich groß, doch ihre Leidenschaften bereit am dritten Kampftage herausgesogen und von der 66. Division abgelöst werden mussten. Diese 66. Division gehörte zur Reservearmee mit dem bezeichneten Namen „Armee de l'Ourcq“. Dieser Trupp aus zusammen mit Kavallerie und Infanteriekompanie sollten bereit am 16. April 9 Uhr vormittags zur Verfolgung antreten und den erhofften Erfolg des ersten Kampftages zur Sicherstellung der deutschen Front aufzubauen.

Die unbrauchbaren Tanks.

† Berlin, 20. April. Tante! Das war das Losungswort der Autodrähte unserer Gegner für die Winterschlacht. Diese ungeschickten, mit Stahl verdeckten, als Panzerbeute genannten Maschinen sollten bei der großen, soundsovielen, nun wirklich entscheidenden Offensive die deutsche Front niederschlagen. Wer aber blieb das Niederwalzen? Zwölf Tanks kamen am 11. April als erste Schergenlinie herausgekommen gegen die front Belfort-Curemont. Sie sollten den Australiern die Arbeit abnehmen. Durch Sam Scher. Als die tapferen Australiern in der deutschen Stellung hängen geblieben, wurden sie während, diese verdammten Tanks sind an allem schuld. Und den 12. April erfolgte die Wehrung des deutschen Offiziers. 32 unbrauchbare Tanks allein vor derfront meiner Division. Die gehörigen Kompaniere sind sofort mit ihren Rücken sehr ungünstig. Ihre Bewaffnung ist nur noch dort möglich, wo sie nicht von Geschützen gefaßt werden können.

Zu den Arbeitsinstellungen.

Aus der Streikbewegung in der Spanischen Waffen- und Munitionsfabrik werden noch folgende Mitteilungen bekanntgegeben. Es handelt sich nach dem Berliner Volksanzeiger zumeist um Dresdner, die ihren Wohnsitz in Berlin haben und nach Spanien zur Arbeit fahren. Als aussfällig wird bezeichnet, daß dabei die Rücksicht der „Unabhängigen“ ihre Hand im Spiel hatten.

In einer Streikverhandlung des genannten Betriebes wurde beschlossen, eine Deputation an den Reichsampler zu senden. Dazu wurden nicht Arbeiter des Betriebes oder Vertreter der Metallarbeiterchaft auftreten, sondern - Soziale, Gedebour, Vogtherr. Es ist deutlich, daß berichtet wurde, die wirtschaftlichen Anliegen der Arbeiterschaft parteipolitisch auszuwählen. Schon in früheren Berliner Streikverhandlungen war die Lösung ausgegeben worden, daß die Streikenden beim Reichsampler u. a. die sofortige Aufhebung des Hilfsdienstes und die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts für alle öffentlichen Körperschaften fordern sollten; auch sollte aus den „Unabhängigen“ ein Arbeiterrat gebildet werden. Die Verhandlungen haben aber verständigerweise diese Methoden vollständig abgewiesen und sind nach Durchführung ihrer wirtschaftlichen Münze an die Arbeit zurückgekehrt.

Als Beauftragter der Verhandlung der Waffen- und Munitionsfabrik haben Soziale und seine Freunde nachgefragt, beim Reichsampler empfangen zu werden. Einige Blätter berichteten gestern, daß dieser Empfang erfolgt sei. Tatsächlich ist aber, wie die Nord. Allg. Mit. mitteilte, der Ablauf lediglich in der Reichsampler mitgeteilt worden, daß und warum sie vom Reichsampler nicht empfangen werden können. Nach dem Vortrage sagte Unterstaatssekretär Wobmann, daß der Ablauf nicht angängig, daß der Reichsampler bestrebt einer Vertretung von Arbeitern eines einzelnen Betriebes entgegenzutreten. Die Organisation der Arbeiter seien ja in wohltuender Weise gegötzt worden. Es würde ins Werk führen, wenn der Reichsampler auch noch Vertretungen einzelner Berufe oder Fabriken empfangen sollte.

Hause hat dann in einer weiteren Versammlung Bericht erstattet. Er sagte, er könne sehr wenig berichten; die Deputation sei sehr mühselig aufgenommen worden. Daraufhin beschloß die Versammlung, im Streit zu betonen; eine weitere Versammlung wurde auf Freitag nachmittag festgelegt.

Der ganze Vorgang zeigt, daß einzelne Elemente des Berliner Arbeiterschaft die Wahrheit aufzudrängen bemüht sind, als könne nach russischer Weise der Streit zur Durchführung politischer Forderungen benutzt werden. Das wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein ebenso auslichtloses Beginnen, wie es zugleich die schwerste Gefahr für das Land und die Arbeiterschaft selbst heraufbeschwören würde. Die Durchsetzung polnischer Freiheitsrechte ist auf dem Marsche. Durch solche polnisch-polnische Versuche würden lediglich die Geschäfte der unfeindlichen Reaktion befördert werden. Gewisse Reaktionäre lauern nur auf irgendeine unüberlegte Handlung der Arbeiterschaft, um die Gefahr, die durch das Vorgehen der Sozialdemokratischen Partei und durch denjenigen Regierungsklubs ihren Vorteilen droht, zu beitragen. Die Hanse und Leibniz erreisen sich auch hier wieder als die denkbare unbekannteste Ratgeber der Arbeiterschaft. Sie leisten nur Helferdienste für die hohen Gegner des politischen Fortschrittes und der Arbeiterschaft. Ersteslicherweise hat auch die übergroße Mehrheit der Berliner Arbeiterschaft es abgelehnt, sich auf diese verschleierte Maßnahmen irgendwie einzulassen. Auch die Arbeiter der Waffen- und Munitionsfabrik hätten jedenfalls kein Interesse der Lage gelangen.

Für die Einführung der Wehrpflicht.

Die Militätkommission des amerikanischen Senats hat ihren Bericht über die Heeresdienstpflicht der Regierung erlassen. Der Bericht bezeichnet das Freiwilligenystem als unzuverlässig. Der Regierungsvorschlag stellt die schleunige Aushebung und Schaltung der erforderlichen Streitkräfte von 800 000 Mann sicher. Der Bericht nimmt auf die früheren Kriege Bezug, in denen die Vereinigten Staaten das freiwillige System als unbedinglich und scheinbar erkannt hätten und erwähnt auch Englands Erfahrungen in dem gegenwärtigen Kriege. Es wäre daher Zweck, wenn die Vereinigten Staaten in dieser später Phase des Krieges und angesichts der Erfahrungen Englands da beginnen wollten, wie England begonnen habe.

Trotz intensiver Propaganda durch die Presse und mit anderen Mitteln wird bisher die Meinung der Kriegsteilnehmer erstaunlich gering. In Washington sei man bisher entschieden durch dieses Ergebnis. Der parlamentarische Widerstand gegen Einführung der Wehrpflicht ist dadurch gegenstandslos geworden. Der Kriegsaufstand beginnt in den Großstädten sich auch sicherlich bemerkbar zu machen. Die Totale werden zu keiner Stunde geschlossen und alles Rütteln unverhüllt.

Zur Zeit in den südamerikanischen Staaten.

Noch amtlichen Meldepungen aus Rio de Janeiro ist die Ruhe in Brasilien seit gestern wiederhergestellt. Die Verbündeten sind Herzen der Lage. Der Kriegsminister ließ dem Präsidium des Staates Rio Grande 7400 Mann Buntstuppen zur Verfügung stellen. Der Präsident ernannte die Manifestanten in Rio de Janeiro zur Ruhe, worauf die Menge sich zerstreute. Auch einige britische Häuser gingen in Flammen auf, der Schaden wird auf 20 Millionen Franc geschätzt. Die deutschen Gelehrten in Rio de Janeiro stellten ihr Erbe ein. Auch nach Belo Horizonte wurde und Argentinien auswandern.

Ein englischer Kreuzer torpediert.

† Berlin, 20. April. Am 14. April wurde mehrfach von Alexanderien ein zu den Gewichthofsstreitkräften gehöriger kleiner englischer Kreuzer, wahrscheinlich der "Glorious"-Klasse, von einem unserer U-Boote im Nachgang durch zwei Torpedotreffer schwer beschädigt. Das Schiff konnte wegen Dunkelheit und feindlicher Begleitwirkung nicht mehr festgestellt werden, ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit angeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine,

500 Schilling für die Tonne, ein englischer Traditio-

Nach einem Londoner Telegramm der "Morning Post" wurde in London vor gestern der höchste Geschwindigkeit während des Krieges erzielt. Gewöhnlich erfolgen auf öffentlichem Markt wegen des Mangels an Schiffsträumen nur geringe Abschüsse auf Bezahlung von Schiffen, vor gestern erzielte jedoch ein Dampfer von 6000 Tonnen für eine bestimmte Reise den Frachtrat von 500 Schilling für die Tonne. Vor dem Krieg betrug die durchschnittliche Frachtrate für dieselbe Reise ungefähr 10 Schilling per Tonne.

Schiffsschäden in der Zeit vom 16. März bis 15. April.

Amsterdam, 20. April. Eine dichte Schiffsschädenberichtsagentur sagt in ihrem letzten Bericht über Schiffsschäden: In der Zeit vom 16. März bis zum 15. April wurden verloren: 117 britische Schiffe, 44 französische, 16 italienische, 5 belgische, 3 russische, 1 kanadische, 16 niederländische, 5 belgische, 3 russische, 1 portugiesische, 1 österreichische, 1 bulgarische, 2 portugiesische, 67 norwegische, 14 dänische, 4 schwedische, 7 niederländische, 3 spanische und 5 griechische.

Keine Ernährungsfragen im demokratischen Bulgarien.

tu. Bern, 20. April.

Zu der Meldung der Unterpresse, daß in Bulgarien zu einem wegen Lebensmittelmaßnahmen eingetretene Verzehrung der hiesigen bulgarischen Bevölkerung im Verner Tagblatt: Bulgarien ist ein Agrarstaat, der bereits vor dem Krieg für etwa 200 Millionen Franc jährlich landwirtschaftliche Erzeugnisse exportiert. Die Ausfuhr ist auch während des Krieges quantitativ dieselbe geblieben. Sie beträgt aber gegenüber dem Steigerung auf 400 Millionen Franc. Der bulgarische Bauer hat noch niemals so viel verdient, wie gegenwärtig. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind ausgeglichen. Das Volk hat dennoch keine Ursache zur Ungesättigung.

Der Schweizer kommt weiter, wie sind ein durch und durch demokratisches Volk, wie haben das direkte, geheime und gleiche Proportionalwahlrecht, wie es in Deutschland von den fortgeschrittenen Elementen angestrebt wurde. Wir haben die volle Staatsverantwortlichkeit vor dem Parlament, die nicht mehr geht, als in den anderen demokratischen Ländern. Ich erinnere nur daran, daß bei uns bereits jedem Minister zu Strafmaßnahmen verurteilt wurden. Niemals hätte der König es gewollt, daß über die Gesetzgebung des Parlaments hinwegzugehen. Präsident Wilson ist vor einigen Wochen getan hat. Bei uns gibt es keinen Adel, keine Aristokratie wie in England. Der König kann keine reich gewordene Aristokratie zu sich nehmen. Bei uns gibt es keine überreichen Aristokratie, wie es auch keine Armut gibt. Will man also den Krieg der Demokratie gegen die Autokratie predigen, so sollte man zuerst vor der eigenen Tür stehen. Wir führen einen wüsten Bestrafungskrieg. Alle Gebiete, in denen jetzt die bulgarischen Truppen stehen, sind rein bulgarische Gebiete.

Die bulgarischen Kriegsziele.

Bern, 20. April.

Zu einem Mitarbeiter des Verner Tagblatts äußerte sich der bulgarische Gesandte in Bern Sofaroff über Bulgariens Kriegsziele folgendermaßen: Wir verlangen Dobrodolien, die Dobrodscha und das südliche Morental, weil sie bulgarisches Land sind. Die provisorische russische Regierung hat in ihrer Proklamation erklärt, sie würde einen Frieden auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker herstellen. Mit diesen Grundsätzen ist die bulgarische Regierung einverstanden. Die Russen, die Bulgarien, die Dobrodscha und das südliche Morental sollen in freier Wählung selbst darüber entscheiden, ob sie Russen angehören wollen oder nicht. Die bulgarische Regierung kennt die Wünsche der Wählenden und weiß, daß der Ausfall der Wahl nicht zweifelhaft sein kann. Denn mit einem Ideal hat jede Nation seit Jahrhunderten bestellt. Die Errichtung eines geeigneten unabhängigen demokratischen Bulgariens.

Russische Wirren.

Noch immer gehen bei den Bevölkerungen der inneren Neugestaltung eine feste Basis zu geben, die Strömungen stark durchneinander. Es gibt noch möglich unter der Arbeiterschaft wie bei den Bauern. Wenn man aus dem russischen Durchneinander ein Ergebnis ziehen möchte, dann läuft sich etwa sagen, daß die Proletarientypus die schwierige Aushebung und Schaltung der erforderlichen Streitkräfte von 800 000 Mann sicher. Der Bericht nimmt auf die früheren Kriege Bezug, in denen die Vereinigten Staaten das freiwillige System als unbedinglich und scheinbar erkannt hätten und erwähnt auch Englands Erfahrungen in dem gegenwärtigen Kriege. Es wäre daher Zweck, wenn die Vereinigten Staaten in dieser später Phase des Krieges und angesichts der Erfahrungen Englands da beginnen wollten, wie England begonnen habe. Trotz intensiver Propaganda durch die Presse und mit anderen Mitteln wird bisher die Meinung der Kriegsteilnehmer erstaunlich gering. In Washington sei man bisher entschieden durch dieses Ergebnis. Der parlamentarische Widerstand gegen Einführung der Wehrpflicht ist dadurch gegenstandslos geworden. Der Kriegsaufstand beginnt in den Großstädten sich auch sicherlich bemerkbar zu machen. Die Totale werden zu keiner Stunde geschlossen und alles Rütteln unverhüllt.

In diesem Punkte scheinen die im sozialistischen Lager gelegten Gegenströmungen von Bedeutung geworden zu sein. Mit der Rückkehr einiger Legionäre führt aus der Verbannung ist der innere Widerstand